

Nina Lehner aus Andorf und **Simone Gierlinger aus Neustift im Mühlkreis** haben im Juli 2023 für rund zwei Wochen an der Missionsstation in Fushë-Arrëz in Albanien mitangepackt. Im Zuge ihrer Ausbildung, dem Kolleg für Sozialpädagogik, mussten sie ein **Ferialpraktikum** absolvieren und haben sich dazu entschieden, dies gemeinsam mit ORA und in einem unserer Projekte zu tun. Die beiden sind begeistert aus Albanien zurück gekehrt und haben uns bestätigt, wie wertvoll die Hilfe von ORA – und somit auch Ihre Hilfe – vor Ort ist.



„Die Möglichkeit, an der Missionsstation in Fushë-Arrëz zu arbeiten, hat uns das Gefühl gegeben, etwas Sinnvolles zu tun und anderen Menschen zu helfen. Wir haben die albanische Kultur kennengelernt, von der Geschichte bis hin zu den Traditionen und Bräuchen der Menschen vor Ort. Das Volontariat hat uns dazu gebracht, selbstständiger zu werden und uns neuen Herausforderungen mutiger zu stellen. Insgesamt haben wir zwei durch das Volontariat in Albanien eine Menge über uns selbst gelernt,“ erzählen sie.

Was Simone und Nina noch erlebt haben, lest ihr hier....

Tagesausflug nach Berisha

Simone und Nina haben dort mit angepackt, wo sie gerade gebraucht wurden. Unter anderem haben sie das Team vor Ort in abgelegene Dörfer begleitet, um notleidenden Familien Lebensmittel und andere Dinge vorbei zu bringen. „An unserem zweiten Wochenende in Albanien unternahmen wir einen Tagesausflug nach Berisha, ein abgelegenes Dorf, in Begleitung von Bruder Jeremias, seinem Assistenten Gerald und Age, einer albanischen Frau aus Fushë-Arrëz. **Dort brachten wir drei ärmeren Familien unter anderem Lebensmittel, eine Waschmaschine, einen Schrank sowie Kleidung mit.**“ Die Reise begann bereits um 6.00 Uhr morgens. Nach etwa drei Stunden auf holprigen Schotterstraßen erreichten sie ihr erstes Ziel: das Haus der ersten Familie.



„Die erste Familie die wir besuchten, lebt in äußerst schwierigen Lebensbedingungen, und dieser Anblick schockierte uns zu Beginn zutiefst. Es war für uns sehr bedrückend zu sehen, dass es immer noch Menschen gibt, die in solch bescheidenen Verhältnissen leben. In dem Haus wohnt eine fünfköpfige Familie – die drei Söhne sind geistig beeinträchtigt. Besonders schockiert hat uns, dass die Familie zwei Stunden Fußmarsch auf sich nehmen muss, um ein Geschäft zu erreichen. Ebenso bewegend war, dass in dem Haus praktisch keine Möbel vorhanden waren.“



Auch die Lebensumstände der nächsten Familie, die sie nach ca. 20 min Fußmarsch erreichten, schockierten die beiden, da in dem kleinen Haus 10 Personen leben und davon fünf Personen auf den Boden schlafen müssen. **„Dieser Tagesausflug öffnete unsere Augen für die Realität vieler Menschen in Albanien, die mit enormen Herausforderungen konfrontiert sind“.**

Ein Tag bei Familie K.

Durch die Vermittlung von Sr. Gratias hatten Simone und Nina auch die Möglichkeit, eine Familie in Fushë -Arrëz zu besuchen. **Eine Familie von vielen, die von ORA bzw. durch die Hilfe der Missionsstation unterstützt werden.** Die siebenköpfige Familie lebt in einem kleinen Haus und setzt sich aus dem 45-jährigen Vater, der 39-jährigen Mutter, der 82-jährigen Großmutter sowie vier Töchtern im Alter von 4 Wochen, 6 Jahren, 8 Jahren und 11 Jahren zusammen. Das Haus der Familie besteht aus einer Küche und einem Wohnraum im Erdgeschoss. Im zweiten Stock befinden sich zwei Schlafzimmer. Die beiden ältesten Töchter teilen sich ein Zimmer, in dem sich zwei Einzelbetten, ein Nachttisch und ein Schrank befinden. Die Eltern wiederum teilen sich ein Schlafzimmer mit den zwei jüngsten Töchtern. Die Großmutter schläft in der Küche auf einem Palettenbett.



„Der Vater arbeitet als Maurer und ist sechs Tage in der Woche tätig, um die Familie finanziell versorgen zu können. Die Mutter befindet sich derzeit in einer drei monatigen "Baby-pause" und wird danach wieder im städtischen Kindergarten in

Fushë-Arrëz als Erzieherin arbeiten. Sie trägt die Verantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder sowie die Führung des Haushalts und die Pflege des Gartens,“ erzählen Simone und Nina. „In Albanien haben die Kinder aufgrund der Hitze drei Monate Sommerferien. Darum sind sie gerade zu Hause, als wir die Familie besuchen. Die beiden ältesten Töchter besuchen die Schule in Fushë-Arrëz, wo sie fleißig lernen und sich weiterbilden. Die sechsjährige Tochter hingegen geht noch in den Kindergarten. Die älteste Tochter unterstützt die Mutter so gut wie möglich, sei es beim Aufpassen auf die jüngeren Geschwister oder bei der Hausarbeit.“

Der Garten neben dem Haus ist groß und vielfältig bepflanzt. Sie bauen verschiedene Gemüsesorten wie Mais, Bohnen, Kürbisse, Gurken, Auberginen, Zwiebeln und vieles mehr an. Außerdem findet man dort Nussbäume sowie Kirschbäume. Zusätzlich zu ihrem Anbau haben sie neun Hühner, die in einer selbstgebauten kleinen Hütte leben. *„Die größte Herausforderung für diese Familie ist ihre finanzielle Notlage. Trotz ihres bescheidenen Besitzes und ihrer ärmlichen Verhältnisse scheint es auf uns so, als würden sie ein glückliches und erfülltes Leben führen. Schwester Gratias ist eine stetige Stütze für die Familie und unterstützt sie immer wieder mit Lebensmitteln und Pflegeartikeln.“*

Kindertagesstätte

Die meiste Zeit verbrachten Simone und Nina jedoch im Kindergarten an der Missionsstation. Sie haben mit den Kindern gespielt, gesungen, im Garten getobt, gebastelt, gezeichnet und vieles mehr. *„Die Arbeit in der Kindertagesstätte hat uns sehr gut gefallen.“*



Während ihrer Zeit an der Kindertagesstätte haben Nina und Simone das Projekt "T-Shirt bemalen" mit den Kindern durchgeführt. *„Die strahlenden Gesichter und die Kreativität der Kleinen haben uns sehr berührt und uns selbst viel Freude bereitet.“*



„...und besonders gefallen hat den Kindern auch, wenn wir raus in den Garten sind, wo das Planschbecken für Abkühlung sorgte.“

ORA-Hilfsgütertransporte

Während Nina und Simone vor Ort waren, kam auch gerade ein ORA-Transport aus Andorf an, und die beiden halfen fleißig beim Entladen. Die handgefertigten Decken unserer fleißigen Strickrunden sorgten dabei für große Freude!



Pothole Rodeo: Halt in Fushë-Arrëz

Das „Pothole Rodeo Balkan“ ist eine europäische Abenteuer-Rallye durch Südosteuropa. Die Teilnehmer*innen durchqueren auf der über 4.500 Kilometer langen Tour 13 Länder. Für die Auswahl des fahrbaren Untersatzes gilt ein strenges Reglement: dieser muss entweder älter als 20 Jahre und unter 500 EURO wert sein, darf maximal 50 PS haben oder muss bereits mehr als 500.000 Kilometer gelaufen sein. Mit den zumeist sehr ausgefallen geschmückten Vehikeln gilt es, die unterschiedlichsten Streckentypen zu bewältigen: von breit ausgebauten Bundesstraßen über weniger komfortable Landstraßen bis hin zu Schotterpisten voller Schlaglöcher („potholes“).

Dabei verbinden die Rodeo-Pilot*innen ihr Abenteuer mit einem guten Zweck und lukrieren Sponsor- und Spendengelder für Charity-Projekte, die auf ihrer Route liegen. Dadurch haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich persönlich davon zu überzeugen, wo die Spenden hingehen und was sie konkret bewirken.



Am 25. und 26. Juli legten die Rallyefahrer einen Zwischenstopp an der Missionsstation in Fushë-Arrëz ein. „An beiden Tagen war sehr viel los. Insgesamt waren es etwa 100 Personen, die bei uns Halt einlegten. Überraschenderweise kam am Montag noch eine weitere unangekündigte Gruppe von 20 Personen.



Sie hatten sich auf der Strecke verloren hatten und besaßen lediglich die Koordinaten für die Kindertagesstätte,“ erzählen Nina und Simone. Nach einem gemeinsamen Essen erhielt jede Gruppe eine Führung durch die Kindertagesstätte und eine mündliche Erklärung über die Missionsstation durch Bruder Andreas und Sr. Gratias. Anschließend ließen die Rallyefahrer zahlreiche Geschenke, wie Spielsachen, Bastelmaterialien und so weiter da.

Als die Rallyefahrer eintrafen, stand ein traditioneller albanischer Kreistanz am Programm. Die Kinder waren sehr aufgeregt und hatten große Freude daran, die Rallyefahrer kennenzulernen. Die Jugendlichen hatten viel Spaß dabei, die Autos zu erkunden und verschiedene Hupen auszuprobieren. Sogar die Kindergartenkinder durften sich auf die Autodächer setzen, um Fotos zu machen. **Die Kinder waren sehr begeistert und sprachen die ganze Woche von diesem Ereignis.**



2 Wochen in Albanien – ein Fazit

„Das Projekt hat uns außerordentlich gut gefallen, da es eine beeindruckende Vielfalt bietet, angefangen von Lebensmittelpenden bis hin zur medizinischen Pflege,“ erzählen Nina und Simone. „Es ist faszinierend zu sehen, wie viele Albaner*innen auf der Missionsstation angestellt sind, was eine starke lokale Beteiligung zeigt. Jeder Tag ist erfüllt von Aktivitäten, sodass keine Langeweile aufkommt. Besonders erfreulich war die herzliche Aufnahme durch Sr. Gratias und alle Menschen vor Ort, die uns mit offenen Armen empfangen haben.“

„Während unserer Zeit auf der Missionsstation haben wir zahlreiche neue Erfahrungen gesammelt und würden ohne Zögern unser Praktikum dort erneut absolvieren. Es ist eine inspirierende und bereichernde Erfahrung, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.“

